

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde |
| Herausgeber: | F. Pieth |
| Band: | 20 (1869) |
| Heft: | 1 |
| Rubrik: | Monatsübersicht |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eine Anzahl Exemplare an die verschiedenen Vereine, die sich im Kanton mit Landwirthschaft befassen, vertheilt.

Möchten die richtigen Grundsätze, welche darin auseinanderge setzt sind, in den Alpen und Winterkäfereien beobachtet werden. Insbesondere sollte der Mißbrauch, der vielerorts in den Alpen in Bezug auf die Aufbewahrung der Butter bis zur Alpentladung, wobei derselbe meist schon ranzig aus der Alp kommt, abgeschafft werden. Auch die vielen und ungleichen Butterfässer, mit denen oft mehrere Stunden gearbeitet werden muß, bis man Butter erhält, sollten mit zweckmäßigeren Werkzeugen vertauscht werden.

Wir werden im Laufe dieses Fahrgangs von den Ergebnissen der Sennereien des Kantons Graubünden in den letzten Jahren zu berichten Gelegenheit haben. Dabei wird auch die Butterfabrikation wieder zur Sprache kommen.

Möchten die landwirtschaftlichen Vereine sich Mühe geben, den beherzigenswerthen Winken des Herrn Direktors Schatzmann nachzukommen!

Monatsübersicht.

Ausland. Die Anrede des französischen Kaisers, des politischen Laubfrosches, an die Diplomaten bei der Neujahrsbegrüßung war ziemlich vag und ohne spezielle Bedeutung. Entschiedener war die Sprache des Kaisers bei Eröffnung der Kammern, welche ihrem Ende entgegengehen und noch in diesem Jahre durch die Wahlen neu besetzt werden sollen. Daher gilt die kaiserliche Rede als ein Wahlmanifest gegen die Revolutionärs gerichtet; sie enthält Friedensworte, durch welche eine kriegerische Stimmung durchscheint, welche zur That werden kann, sobald die Stunde schlägt, die verhängnißvolle. — Die Konferenz der Vertreter von Frankreich, England, Russland, Österreich, Preußen und Italien bezüglich der Mißverhältnisse zwischen der Türkei und Griechenland hat ein nichts sagendes Protokoll zu Stande gebracht, durch welches der offene Kampf zwischen den zwei Streitenden herausgeschoben werden soll. — Der Herzog von Brabant, der Kronprinz von Belgien, der einzige männliche Erbe der dortigen königlichen Familie, ist nach langen Leiden gestorben. Daraus dürften sich in Välde verhängnißvolle Erbfolgefragen entwickeln. Englands neues Ministerium hat damit begonnen, einen Vertrag mit China abzuschließen und die schon lange schwebenden Alabamaanstände mit Nordamerika abzumachen. — Aus Preußen nichts Neues als wieder auftauchende Hungergerüchte in den Nordostprovinzen. Bismarck ist neuerstarkt an das Staatsbruder getreten. Mit dem Papste soll im Gegensatz zu Österreich ein freundschaftliches Verhältniß angeknüpft werden durch die erst jetzt zu Stande kommende Einrichtung eines Nuntius. — Das Verhältniß zu Österreich wird wieder unanmuthiger. Beust scheint Preußen wie der katholischen Geistlichkeit ein Dorn im Auge zu sein. — Von den süddeutschen Staaten ist das immer engere Anschließen Badens an Preußen bemerkenswerth und das Heirathaprojekt des Königs von Baiern, wodurch Russland wieder in einem deutschen Staate mehr Fuß fassen sollte. Österreich hat mit der freieren Entwicklung im Inneren gegenüber den tschechischen, kroatischen, polnischen und ungarischen Sondergelißten und den aufrührerischen Gesinnungen der Geistlichkeit vollauf zu thun.

Daneben ist die unruhige Nachbarschaft Rumäniens und Montenegros sc. in Verbindung mit dem Konflikte, der zwischen Türkei und Griechenland auszubrechen droht, dafür angethan Besorgnisse zu erweden. — Italien ist durch die fatale Mahlsteuer, welche mehr Geld einbringen soll, sehr in Aufregung; an vielen Orten Aufstände, welche Menschenopfer gefordert haben. Die Kammer ist inzwischen mit großer Mehrheit über die unangenehme Frage mit Tagesordnung hinweggegangen. — Nordamerika's Präsident thut alles Mögliche dem Kongresse zu leid. Ein allgemeinerer Gnadenakt für alle Sonderbundsstaaten soll dieselben wieder in den Kongreß zurückführen. Die Kriege mit den Rothäuten sind noch nicht zu Ende. Sheridan ist an der Spitze einer ansehnlichen Truppenmasse daran, denselben den Garaus zu machen. — Lopez, der Präsident von Paraguay, ist von den Brasilianern hart bedrängt.

Inland. Aus der Bundesstadt ist nicht viel anderes zu berichten, als daß endlich die militärische Kopfbedeckung nach vielem Probiren und Studiren festgestellt worden ist, bestehend in einem etwas veränderten Käppi. Das kostet wieder viele tausend Franken. — In den Kantonen Zürich, Thurgau, Aargau, Luzern ist die Verfassungsrevisionsfrage immer noch an der Tagesordnung und mehr oder minder weit fortgeschritten. Am weitesten vor sind die Thurgauer. Die Bischöfe von Basel und Chur sind mit den Entwürfen von Zürich und Thurgau nicht einverstanden und werden Protestant. — Solothurn hatte große Bewegung in Bezug auf ein neues Steuergesetz. Die Volksabstimmung, welche hierauf stattfand, ergab eine Mehrheit für das Gesetz. Dagegen beliebte die vorgeschlagene Besoldungserhöhung dem Volke nicht. — In Bern greift die Bewegung für und gegen Verpachtung der Staatsbahn und neue Hoffnung auf Fortsetzung derselben von Langnau nach Luzern. Die Nordostbahnverwaltung will aber davon nichts wissen. In Folge des beabsichtigten direkten Anschlusses der französischen und badischen Bahnen mit Umgehung von Basel taucht wieder das eingeschlafene Projekt einer Bözbergbahn auf. — In St. Gallen ist der Streit zwischen dem rothen und dem blauen Büchli oder zwischen dem Bischof Greith und der Partei der St. Galler Zeitung (Bernet und Frei) in voller Blüthe und nimmt immer weitere Dimensionen an. Es mußte einmal so kommen, der Kampf mußte früher oder später zwischen den beiden Extremen losbrechen, zwischen geistlicher und geistiger Knechtschaft oder Freiheit. Derselbe wird sich in der Bundesrevisionsfrage sowohl als in den überall angebahnten Kantonalverfassungsrevisionen erst recht entwickeln. — In Glarus hat der schweiz. alpwirtschaftliche Verein seine ordentliche Generalversammlung abgehalten, wobei die Fabrikation des Schabzigers, wovon jährlich im Kanton Glarus zirka 20.000 Centner gemacht und verkauft werden, die Wichtigkeit der Chemie für den landwirtschaftlichen Betrieb und insbesondere für die Käserei und endlich das Associationswesen in Bezug auf Alpen und Molkewirtschaft zur Behandlung kam. — Der Streit zwischen Tessin und Graubünden in Bezug auf den Anteil, den letzteres an den Comaskertafelgütern beanspruchte, wurde durch Dr. Hungerbühler in St. Gallen dahin entschieden, daß Fr. 7300 dem letzteren Kanton zu gut kommt. — In Graubünden hat die Regierung die Gemeinds-, Kreis- und Bezirksbehörden, sowie Vereine und Privaten zur Eingabe von Wünschen, Ansichten und Vorschläge bezüglich Verfassungsberevision eingeladen. Ein neu gewählter Weihbischof, Willi, der bisher in Einsiedeln sehr beliebt war, ist zur Kräftigung der bischöflichen Gewalt auf dem Hofe (der

wirklichen Curia) eingezogen. Als Direktor des Schullehrerseminars an die Stelle des leider nach Rorschach übersiedelnden Seminardirektors Largiader wurde vom Erziehungsrath Herr Direktor Schäzmann an der landwirtschaftlichen Schule in Kreuzlingen gewählt, — eine tüchtige Lehrkraft.

Das bündnerische Monatsblatt

tritt nun seinen zwanzigsten Jahrgang an. Es hat unentwegt unter verschiedenen Redaktionen, früher mitunter vom Erziehungsrath unterstützt, seit einer Reihe von Jahren dagegen nur auf sich selbst und seine Abnehmer gestützt, bestanden und kann bei aller Bescheidenheit wenigstens das Zeugniß beanspruchen, daß es redlich gesucht hat, des Volkes Wohl zu fördern, indem es dasselbe über seine wahren Interessen aufklärte und dazu aufmunterte, dieselben zu wahren und auf die rechte Art und Weise der Erhaltung aufmerksam machte. Es bestrebte sich ein wahres Volksblatt zu sein, das die Aufgabe sich stellte, die Volkswirtschaft und das Volksleben in seiner mannigfaltigen Verzweigung darzustellen, die Geschichte der Gegenwart in einzelnen Bildern zu schreiben. Ueberblicken wir besonders die letzte Zeit seiner Thätigkeit, so müssen wir bekennen, daß dieser Zweck nur unvollständig erreicht wurde. Der Wille war gut, aber die Kraft der Redaktion reichte nicht hin, um nach eigenem Wunsch das Blatt so zu schreiben, daß es wie der einmal im Jahr erscheinende Kalender in keinem Hause fehlen durfte und überall Interesse erweckte. Die Unterstützung, welche sie fand, war zu vereinzelt. Der bündnerische landwirtschaftliche Verein, als dessen Organ das Monatsblatt gemäß Vereinsbeschluß zu gestalten hatte, war leider nicht so stark im Volke vertreten, daß es die wünschbare allgemeine Verbreitung erhielt. Der Ertrag, welcher über die Unkosten dem Vereine für das Jahr 1868 aus dem Unternehmen zufließt, kann nach den vorläufig zusammengestellten Rechnungen nur auf Franken zwanzig angeschlagen werden, — wenn auch wenig, doch etwas. Da der Verein als solcher von der Standesklasse nichts erhält und keine jährlichen Beiträge bezahlt werden, ist er außer einem kleinen Zinseinkommen von einem Kapitalchen in der Kantonalsparkasse auf den Ertrag seines Organs, des Monatsblattes angewiesen, um seine freilich nicht bedeutenden Auslagen bestreiten zu können. Möge das Jahr 1869 ein segensreicheres für uns sein!

Folgende Thematik sind vorläufig außer dem schon begonnenen für das Monatsblatt von 1869 in Aussicht genommen:

- 1) Kreditvereine.
- 2) Die neuen Verfassungen und die materiellen besonders landwirtschaftlichen Interessen des Schweizervolles.
- 3) Vergleichende Resultate des Sennereiwesens.
- 4) Fettfäsen und Butterfabrikation.
- 5) Schweizerischer Volksbilanz auf Grundlage der Einfuhr- und Ausfuertabellen der Jahre 1858—1868.
- 6) Die neuen Handelsverträge, — ihre Vor- und Nachtheile.
- 7) Landwirtschaftliche Volksbildung.
- 8) Ueber die Banken der Schweiz.
- 9) Ueber Auswanderung.
- 10) Die Bundesverfassungsrevision vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus betrachtet.
- 11) Feuerver sicherungswesen in der Schweiz.
- 12) Lebensversicherung.
- 13) Mehrere geschichtliche Aufsätze aus alter und neuer Zeit.
- 14) Heimatkunde.
- 15) Schweizerische Literatur.